

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Unser Tag. 1950-1950 1950

24 (28.1.1950) Beilage Kinder-Echo



KINDER-ECHO

JANUAR 1950

SOLIDARITÄT

Was heißt das: Solidarität? Das heißt, daß man zusammensteht. Alleine kommt man schlecht zum Ziel, vereinte Kraft jedoch schafft viel. In Günters Klasse ist der Jan, der lernt nicht gut, weil er nicht kann. Das kommt, weil er oft hungrig ist, und dann natürlich viel vergißt. Ein Lehrer, wie er nicht soll sein, ist Bräse, genannt Fliegenbein. Der fragt nicht erst: Weshalb, warum? Er sagt: Jan ist aus Faulheit dumm. Und sein Rezept hierfür war alt: Weg's nicht begreift, krieg's rein-gekneilt. Den Stock zu diesem hohen Zweck, den borgt er sich beim Rektor Schreck. An einem Tage sprach er: Jan, ich schick dir heute wieder ein, zum Lernen ist dein Kopf zu klein, ich schlag's dir dafür hinten rein!



Er sagte: Jan, geh' hole mir den Stock aus Klasse Nummer vier. Jan ging, doch rief er in der Tür: Sie sehn mich heute nicht mehr hier! Herr Bräse wurde leichenblau: War' nur da kleiner Satanas! „Laut“, sagte er zu Jochen Lück, und hol' den Jan sofort zurück! Da ging die Klingel — große Pause. „Kommt alle mit“, sprach Günter Krause, was Bräse mit dem Jan da treibt, das geht doch nicht, daß das so bleibt. Und alle Kinder schwuren dann: Wir helfen unserm Freunde Jan! Und niemand ging zum Unterricht, und auch der Jan natürlich nicht. Da stand der Lehrer Bräse nun und jammerte: Was soll ich tun? Die Klasse rief aus einem Munde: „Herr Bräse, wir sind keine Hunde!“ Ein Lehrer der den Rohrstock braucht, beweist doch nur, daß er nichts taugt Weg mit dem Stock im Unterricht, durchs Prügel da erzieht man nicht. Das gab dem Bräse einen Schock, er strich sich über seinen Kock: „Ihr lieben Kinder“, sprach er klein, „ab jetzt stell ich das Prügel ein!“



„Her mit dem Stock!“ rief Heini Mücke, „Wir brechen ihn in tausend Stücke!“ Auch diesmal gab der Bräse nach, der sogar selbst den Stock zerbrach. „Nun wieder an die Arbeit ran!“ rief Günter Krause, „und dem Jan, dem helfen wir jetzt alle Mann, daß er bald besser rechnen kann.“ So stark ist Solidarität! Und auch ein Lehrer, der's versteht, der kann hierbei im Bunde sein: Er reißt als großer Freund sich ein. pp.

Uns macht das Lernen Freude

Sicher habt ihr auch schon von der Deutschen Demokratischen Republik gehört, dem freien, östlichen Teil unseres Vaterlandes. Dort gibt es nicht, wie hier bei uns, arbeitslose Väter, alle schaffen dort gemeinsam eine bessere Zukunft.

Wie ist es denn dort in den Schulen? Das interessiert euch nicht besonders, nicht wahr?

Seht euch mal die nette Lehrerin auf unserem Bild aus einer Schulklasse in der Deutschen Demokratischen Republik ganz genau an. Glaubt ihr, daß die auch wie das in vielen Volksschulen Westdeutschlands leider immer noch der Fall ist, ihre Schüler verprügelt? Nein, sie ist der große Kamerad der Schüler und gehört zu ihnen. Und Kameraden verprügeln sich doch nicht gegenseitig. Die halten zusammen. In ihrer Klasse, da wird das anders gemacht, wenn mal jemand aus der Reihe tanzt und Dummheiten macht. Wie? Nun, hört mal, was der kleine Horst D r u s aus Potsdam darüber erzählt:

„Unsere Klasse soll einmal sehr schön aussehen, und wir müssen immer anständig sein. Als wir nach den Weihnachtsferien in die Schule kamen, waren die unteren Klassen gestrichen. In kurzer Zeit, vielleicht in

fünf bis sechs Tagen, waren sie schon wieder schmutzig, denn wir Kinder haben die Bälle an die Wand geworfen. Aber eines Tages kam der Schulrat, forderte uns zu einem Wettbewerb mit ande-



ren Klassen auf. Die Schrammen und Tintenflecken an den Wänden sollten als Minuspunkte, und Bilder an der Wand als Pluspunkte gerechnet werden. Am nächsten Tage strich Arno Böcke die Klasse, und Horstmar Brennförder ließ die Wandtafel bei seinem Vater lackieren. Wir hatten 23 Pluspunkte und 0 Minuspunkte und waren äußerlich die beste

Klasse, nur innerlich nicht so ganz, denn wenn der Lehrer eine Frage stellt, müssen wir uns melden, und das tun wir nicht.“ So ist das dort. Und da kann man auch verstehen, daß der Hans

aus der gleichen Klasse sagte: „Lernen muß Spaß machen. Bei unserer Lehrerin lernen wir gern. Wenn wir viel lernen, dann wissen wir viel. Wenn wir viel wissen, dann erreichen wir viel. Und wenn es viele sind, die viel erreichen, dann wird uns es allen besser gehen.“ H. V.

Peter, das kleine Kaninchen

Es waren einmal vier kleine Kaninchen. Sie hießen Plopsy, Mopsy, Watteschwanz und Peter. Sie lebten mit ihrer Mutter am Fuße einer hohen Tanne. „Nun, meine Kinder“, sagte Frau Kaninchen eines Tages zu ihren Kindern, „ich habe euch schon oft erzählt, daß ihr in die Felder oder in einen abgelegenen Feldweg laufen dürft, aber nicht in Herrn Schmidts Garten. Nun lauft hinaus und macht keine Dummheiten.“

Plopsy, Mopsy und Watteschwanz waren gute kleine Kaninchen. Sie taten, was ihre Mutter ihnen erzählt hatte. Sie liefen in den Feldweg und suchten Futter. Peter jedoch war sehr unartig und rannte in den Garten des Herrn Schmidt. Zuerst fraß er einige grüne Bohnen. Aber als er gerade fertig war, traf er Herrn Schmidt am Ende des Gartens. Herr Schmidt war auf allen Vieren und pflanzte rote Beete aus. Plötzlich sah er Peter. Er sprang auf und schrie: „Haltet den Dieb! Haltet den Dieb!“ Peter war furchtbar erschrocken. Er hatte den Heimweg vergessen. Endlich fand er das Gartentor. Er versuchte, darunter herzuschlüpfen. O, Peter war in Sicherheit und rannte heim zu der großen Tanne. Peter war so müde, daß er sich sofort in den Sand der Kaninchenhöhle niederließ und seine Augen schloß.

Er fühlte sich den ganzen Tag schon nicht recht wohl. Seine Mutter kochte ihm einen Tee, den mußte Peter trinken. Aber Plopsy, Mopsy und Watteschwanz hatten es gut, sie bekamen richtigen Grünkohl zum Abendbrot.

Helga Krügeloh, Hagen-Vorhalle, Feldstr. 19 13 Jahre

Wiedergefunden

Am Saume eines Waldes stand ein kleines Häuschen. In dem Häuschen lebte eine arme Witwe mit ihren zwei Kindern. Eines Tages nun, als die Mutter im Walde war und die Kinder allein zu Hause waren, geschah es, daß sich ein Mann aus der Stadt im Walde verirrt. Da sah er einen Lichtschimmer durch die Äste der Bäume blinken. Er ging darauf zu und kam an das Häuschen der Witwe und klopfte an. Die Kinder faßten sich ein Herz und öffneten die Türe. Der Mann fragte sie: „Wißt ihr nicht, welcher der nächste Weg ist, der zur Stadt führt?“ Die Kinder antworteten: „Wir kennen ihn wohl, aber bei so später Stunde könnt Ihr nicht mehr in die Stadt zurück. Ihr könnt bei uns übernachten.“ Der Mann war sehr froh, daß er über Nacht in dem Häuschen bleiben durfte. „Wo ist denn eure Mutter und euer Vater?“ fragte er sie.

Die Kinder antworteten: „Einen Vater haben wir nicht mehr, aber die Mutter ist im Walde und sammelt Pilze und Beeren.“

Der Mann betrachtete die Kinder lange und dachte: „Wem sehen die Kinder nur ähnlich? Die Gesichter kommen mir so bekannt vor.“ Endlich kam die Mutter zurück. Die Kinder sprangen ihr fröhlich entgegen. Da drehte der fremde Mann sich um. Einen Augenblick stand er sprachlos da. Dann ging er schnell auf sie zu, denn er hatte in ihr seine Schwester erkannt. Als sie nun gegenseitig hatten, brachte die Mutter die Kinder zu Bett. Sie erzählte noch lange mit ihrem Bruder, dann gingen auch sie zur Ruhe. Am anderen Tag aber nahm der glückliche Bruder und Onkel die ganze Familie mit nach Hause in der Stadt.

Ingrid Baler, 10 Jahre, Oberkirch (Baden), Grendelstraße 1

RATEN UND LACHEN

Sinnlose Arbeit

Fritschen hat wenig Sinn für das Waschen, was sich aus seinem Ausspruch ergibt: „Mutti, so ne unnütze Arbeit. Erst machst du mich naß und dann reibst du mich wieder trocken!“

Die Wirtin klopft an die Tür des Zimmers, in dem die kleine Grete und ihre Eltern als Untermieter wohnen.

„Herr Pieper, Herr Pieper, was ist denn das für ein schreckliches Geräusch?“

Herr Pieper: „Unser Gretchen spielt Geige.“

Wirtin: „Gott sei Dank, ich dachte schon, Sie sägten die Beine vom Bett ab!“



Wenn ihr glaubt, die Bilder sind alle gleich, so seid ihr im Irrtum. Das erste Bild (links oben) ist richtig, doch auf den anderen hat unser Zeichner wieder etwas vergessen. Wer findet es?

Spielzeug

Der kleine Karl betrachtet seinen neugeborenen Bruder, der in schneeweißen Windeln daliegt. „Na“, sagt er endlich, „jetzt ist er ja noch funkelneldeu, aber kann ich ihn wohl zum Spielen bekommen, wenn er erst ein bißchen schäbiger geworden ist?“

Einschränkung

Herr Bremmel muß sich einschränken, er erzählt es überall.

Gestern trifft ihn Herr Kremser in einem Luxusrestaurant.

„Du trinkst Sekt?“, staunt Kremser. „Du knabberst Krebse, verspachtelst eine Schnepfe und andere gute Dinge. Ich denke, du mußt dich einschränken?“

„Tue ich auch“, meint Bremmel.

„Inwiefern?“

„Nun, ich habe doch die Löhne in meiner Fabrik herabgesetzt.“

Ein lustiges Kunststück

Wer wirft einen Papier- oder Pappstreifen so auf den Tisch, daß er auf der Kante stehen bleibt? (Man knickt den Streifen in der Mitte)

Scherzfragen

Welches Wort wird „kürzer“, wenn man eine Silbe anhängt? (Länger)

Was ist besser als eine Torte? (Keine)

Was kann zugleich stehen und gehen? (Die Erde)

Was kann man nicht mit Worten ausdrücken? (Schwamm und die Zitzknecht)

Wann ist der Mensch am meisten? (Wenn er hundert ist)

Rätsel

Mit R ist es kein weißes Pferd, mit K es auf den Kopf gehört! (Kappe, Kappe)

Was ist das?

Ein Blatt verliert er jeden Morgen, ein Jahr lebt er und am letzten Tag im Jahr verliert er das letzte Blatt. Es gibt auch welche, die jede Woche ein Blatt verlieren, aber am letzten Tag im Jahr verlieren auch sie das letzte Blatt. (Der Abreißkalender)



Ein groß Paket von Hans und Gret. Für Onkel Loch, das freut ihn doch. Als er dies sah, la sagte er: pah!

Wißttest Du schon?

Als Erfinder der Glühbirne wird der Amerikaner Edison genannt.

Porzellan wird zweimal gebrannt. Zuerst nur leicht, danach wird es glasiert und erneuert gebrannt. Beim zweiten Brennen wird das Porzellan so stark erhitzt, daß es fast schmilzt. Wißt ihr aber, was das bedeutet? Die Tasse, die mit Mühe geformt wurde, beginnt von der starken Hitze im Ofen zu schrumpfen, sich zur Seite zu neigen und ihre Form zu verlieren. Also muß man alle möglichen Formen und Stützen erfinden, die wie Krücken der Tasse helfen sollen, aufrecht stehen zu bleiben und nicht schief zu werden.

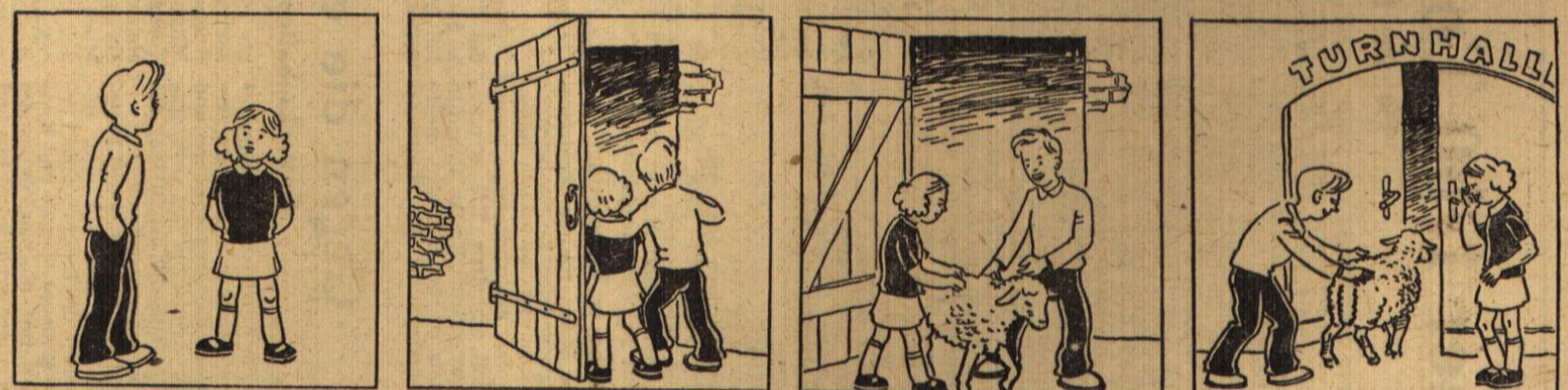
Warum brennt man aber Porzellan so stark? Wenn man schwach brennt, bekommt man anstatt Porzellan Fayence. Wodurch unterscheiden sich die beiden? Porzellan ist nach dem Schmelzen von dichtem Gefüge wie Glas. Fayence aber ist porös wie der Tontopf.

Das Papier ist eine Erfindung der Chinesen vor etwa zweitausend Jahren. Als Material dienen ihnen die Fasern des Bambus, einige Grasarten und Lumpen. Das ganze Material wurde in einen Steinmörser getan und mit Wasser zu einem Brei zerrieben. Aus diesem Brei gossen sie Papier. Als Form für das Gießen diente ihnen ein Rahmen mit einem Siebboden, der aus dünnen Bambusstäben und Seidenfäden gemacht war. Nachdem man ein wenig Brei in die Form gegossen hatte, begann man die Form nach allen Richtungen zu schütteln, damit die Fasern sich verflochten und einen Filz bildeten. Das Wasser floß ab und auf dem Sieb blieb das feuchte Papierblatt zurück. Es wurde vorsichtig abgenommen, auf ein Brett gelegt und in der Sonne getrocknet.

Ungefähr 1633 entstand die erste Streichholzfabrik.

Der Tee wurde im Jahre 1610 in Europa eingeführt.

Klaus und Klärchen / Wie die beiden die Böcke vertauschten



Klaus und Klärchens Nachbar Schmitz hat ein Böckchen namens Fritz. Schmitzens Frau versorgt das Vieh abends, mittags und auch früh.

Klaus und Klärchen sieht man hier schielechend vor des Stalles Tür. Und man merkt sofort hieran, etwas haben sie im Plan.

Ist es böse, ist es gut? Böckchen Fritz sei auf der Hut. Doch die beiden streicheln den: „Fritz, wir woll'n spazieren gehn.“

Fritz zieht mit den beiden los, zu 'ner Halle weit und groß. Fritz, der denkt sich in der Tür, na, was soll ich denn bloß hier.



Turnen, nein, das sollt er nicht, kleiner Bock, du armer Wicht, einen Streich, das sieht man hier, spielt man Schmitzens Frau und dir.

Klaus und Klärchen schleppten schnell den Turnerbock hin zu der Stell', wo sonst Fritz im Stalle stand. Schmitzens Frau schreit Mord und Brand.

Klaus und Klärchen rufen bäh, Fritz schreit in der Halle mäh. Die Frau Schmitz hat bald heraus: das war Klärchen und der Klaus.

Dieses ist das End' vom Lied: Bock und Bock ist Unterschied. Klaus und Klärchen merkt es euch, dieses war kein guter Streich.

Bearbeitet nach einer Einblendung von Marlies Schiffer, Wuppertal-Cronenberg, Hahnerberger Straße 263.

„Rundlich, frech, aber hübsch“

Aus dem Roman über das Leben Thomas Paines / Von HOWARD FAST

Der große Schriftsteller und Politiker Thomas Paine, geboren 1737 in Wexford (England), wanderte 1783 nach Amerika aus. Dort kämpfte er in Flugchriften und größeren Werken für die Menschenrechte und die Befreiung Amerikas von der englischen Herrschaft. Nach England zurückgekehrt, mußte Paine seiner freigelegten Ideen wegen nach Frankreich flüchten, wo er 1793 in den Nationalkonvent gewählt, bald darauf aber gefangen gesetzt wurde. 1799 starb er in New York. Der fortschrittliche amerikanische Schriftsteller Howard Fast schrieb jetzt eine Biographie über diesen interessanten Menschen, aus der die „Humanität“ vom 28. Dezember 1949 ein Kapitel veröffentlicht. Die folgende Wiedergabe ist wesentlich gekürzt.

Er war Korsettmacher in Thetford, London, Douvres, Sandwich, Portsmouth, Brighton und Bristol. Manchmal versuchte er sich in einem anderen Beruf, war Weber, Schuhflecker, Bildhauer, Schneider, Erdarbeiter und Bauer. Aber er kehrte immer wieder zu seinen Korsetts zurück. In Sandwich traf er Mary Lambert.

Sie war rundlich und frech, aber hübsch auf ihre Art. In jeder Wange hatte sie ein Grübchen, kastanienbraune Augen, volle Arme. Sie war einige Jahre jünger als der Einundzwanzigjährige.

Sie war Dienstmädchen und kaufte gerade ein, als er sie zum ersten Male sah. Sie bestaunte das Fleisch und was es in der Hand. Dann aber wandte sie sich an den Schlichter: „Aber Vorsicht, nicht zu viel Fett. Ich will nicht übertreibt werden!“

„Für Koteletts können Sie kein besseres Fleisch finden“, meinte der Schlichter.

„Na, sowas!“
„Ein Dutzend?“
„Und kein Fett!“

Paine hatte sie während dieser ganzen Szene nicht aus den Augen gelassen, und sie hatte es bemerkt. Er hatte vollkommen vergessen, wozu er in den Laden gekommen war. Nur deshalb, um ihr zu begegnen?

Als sie fortging, folgte er ihr, ohne den Schlichter zu hören. Der schrieb hinter ihm her: „Was darf es für Sie sein?“

Er tat zwanzig Schritte, bis sie sich umdrehte.

„Gehen Sie Ihres Weges!“ Verdutzt blieb Paine stehen.

„Machen Sie, daß Sie fortkommen!“
„Ich tu Ihnen doch gar nichts“, sagte Paine.

Sie warf ihm einen drohenden Blick zu und setzte sich wieder in Bewegung.

Er sah sie wieder. Anders war es gar nicht möglich in einem so kleinen Nest wie Sandwich. Er erkundigte sich nach ihr und erfuhr, daß sie Mary Lambert hieß. Das erzählte man ihr natürlich.

Er konnte sich nicht abgewöhnen, ihr zu folgen, ihr aufzulauern, und von Zeit zu Zeit gelang es ihm, sie anzusprechen. Wenn sie ihm zulächelte, wie es gelegentlich geschah, verfiel er in Verückung.

„Sein Meister, John Greeg, neckte ihn: „Na Tom! Du brauchst dich nicht zu verstellen, ich weiß alles!“

Verrückt und verzweifelt, bis über beide Ohren verliebt, konnte Tom nicht anders als ziemlich blöde grinsen.

„Ich wette einen Schilling, daß du sie noch niemals umfaßt hast. Stimmt?“
Manchmal erlaubte sie ihm, neben ihr zu gehen. Er machte ihr Geschenke, bemerkte, daß sie dann zugänglicher wurde. Eines Abends lud er sie ein, mit ihm am Fluß spazieren zu gehen.

„Puh“, machte sie, „dieser häßliche Sumpf!“

„Es ist so schönes Wetter. Und Sie sind so reizend!“

„Sie sind drollig, Herr Paine! Haben Sie schon mal eine Freundin gehabt?“

Er nahm seinen ganzen Mut zusammen und log: „Keine, die ich so sehr geliebt habe.“

Sie zuckte die Schulter und warf den Kopf zurück.

„Wir wollen in der Stadt spazieren gehen“, sagte sie. „Für ein junges Mädchen schickt es sich nicht, ganz alleine mit einem Manne zu gehen.“

„Mary, haben Sie ein klein wenig für mich übrig?“

Sie begann von dem Haus zu sprechen, in dem sie arbeitete, von ihrer Gnädigen, vom Koch, vom Hausdiener, der ganz verrückt nach ihr wäre. „Gestern hat er mich geküßt. Ganz bestimmt.“

Kulturnotizen

Die Bach-Kantaten aus Leipzig zur Feier des Bach-Jahres wird der Frankfurter Sender als Bandübertragung übernehmen. Die Proteste der westdeutschen Bach-Freunde gegen die Weigerung der westdeutschen Sender, die Bach-Kantaten des Leipziger Senders zu übertragen, hatten damit Erfolg. Die westdeutschen Sender, deren Intendanten mit Berufung auf die Militär-Regierungen, zuerst die Übertragung der Bach-Kantaten ablehnten, wurden durch den Baseler Sender beschämt, der die Bach-Kantaten sofort übertrug.

Das Städtische Theater Mainz bereitet als nächste Premiere Bert Brechts Chronik aus dem Dreißigjährigen Krieg „Mutter Courage“ und Heinrich von Kleists Lustspiel „Amphitryon“ vor.

Die Defa, deren Filmoper „Figaros Hochzeit“ auch in Westdeutschland das Prädikat „künstlerisch wertvoll“ erhielt, plant als zweite Filmoper ihrer Produktion Offenbachs „Hoffmanns Erzählungen“ herauszubringen. Die Regie soll wieder Georg Wildhagen führen.

Der sowjetische Spielfilm „Zwei Hochzeiten“ wurde am Freitag im Berliner Filmtheater Babylon erstausgeführt. Der Wettbewerb zweier Kolchonen wird hier in eine musikalische Komödie gefaßt, die in zwei Hochzeiten ihren fröhlichen Abschluß findet.

Lest

verbreitet
und abonniert
unsere Zeitung!
„Unser Tag“
die Stimme der Wahrheit

„Mary, ich liebe Sie!“
„Na, sowas!“ lächelte sie.
Er fragte sie, ob es ihr Spaß mache, Kammerzofe zu spielen.

„Ich war immer bei feinen Herrschaften“, sagte sie.
„Aber als Kammerzofe, das mögen Sie?“
„Immer noch besser, als wenn man nicht hübsch genug dafür ist“, meinte sie pikiert.

„Ich wollte Sie nicht verletzen“, meinte er.
„Ich liebe Sie.“
Sie schüttelte den Kopf.

„Das bedeutet Ihnen gar nichts? Ich sage Ihnen, daß ich Sie liebe, daß ich bereit bin, für Sie zu sterben. Ich bin kein einfacher Korsettmacher. Ich werde etwas leisten, ein großer Mann werden. Es gibt nichts, was ich Ihnen schenken möchte.“

„Na, sowas!“
Er versuchte sie zu küssen, und sie gab ihm eine kräftige Ohrfeige. Verblüfft rieb er sich die Wange. Der Hausdiener fiel ihm ein.

„Da haben Sie Ihr Fett!“ sagte sie entzündet. „Ein simpler Korsettmacher — und dünkt sich feiner als die Herrschaften.“

Er entschloß sich stehenden Fußes, sie niemals wiederzusehen und hielt vierzehn Tage lang sein Wort. Aber er druckte bei der Arbeit herum und blieb düster und verzweifelt.

„Hast du sie noch immer nicht in den Arm genommen?“ fragte in Meister Greeg.

„Lassen Sie mich in Frieden.“
„Ich werde dir einen Schilling abziehen.“
Paines schlechte Laune verflieg, und er faßte einen Entschluß. Er überzählte seine Barschaft. Neunzehn Pfund hatte er gespart. Er kündigte seinen Dienst auf und ließ sich mit seinem Werkzeug in einem alten Laden nieder. Er arbeitete vom Morgen bis in die späte Nacht, sparte jeden Cent, knauserte mit dem Essen und versagte sich jedes Vergnügen.

Er träumte nur von dem Tag, an dem er sich den Luxus leisten konnte, die Frau, die er liebte, zu heiraten. Als dieser Tag gekommen war, begab er sich zu ihr.

„Ich will Sie heiraten“, sagte er.
„Na, sowas!“
„Ich versichere Ihnen, ich will nur für Sie leben, ich will Sie glücklich machen!“
„Fahren Sie fort!“

Aber sie war doch gerührt. Der Hausdiener hatte niemals von Heirat gesprochen, der Schlichter auch nur seine Mätzchen gemacht, ihr Herr sie bei der Wäsche überumpelt. Die seltsamen brennenden Augen des Korsettmachers faszinierten sie, und die kurze Vision eines Glückstraumes flog durch ihren dummen, kleinen Kopf. Sie lächelte, machte einen Knix, und das Herz von Thomas Paine schwoll vor Stolz.

„Sie dürfen mich küssen“, sagte sie.
Er nahm sie in seine Arme und meinte, die ganze Welt wäre nun sein Eigentum.

Der habgierige Tsun

Der Kampf des chinesischen Volkes, der zu einem überwältigenden Sieg geführt hat, bringt uns dies so entfernte Riesenreich nahe, nötigt uns, seine Kultur, seine Entwicklung kennen und begreifen zu lernen; ein Bestreben, dem sich alle dem Fortschritt verbundenen Völker anschließen. So verbreitet man jetzt in der Sowjetunion chinesische Literatur, bildet Beispiele der chinesischen Holzschnittkunst in der Weltpresse ab. Auch in der Deutschen Demokratischen Republik lebt das Thema der chinesischen Kultur intensiv. Und so kommt es schließlich zu guter Zeit, daß jetzt auch das Deutsche Theater das einzige fortschrittliche Schauspiel eines deutschen Autors über China, „Tsi Yang erwacht“, von Nationalpreisträger Friedrich Wolf zur Auf-führung brachte. Friedrich Wolfs Schauspiel schildert noch die Zeit der Unterdrückung, beschreibt den großteils noch ohnmächtigen Auf-rühr. — Ebenfalls zu jener Zeit spielt das Mär-chen, das wir in folgendem bringen. Es ist ge-boren aus dem Mutterwitz des Volkes, gleich-zeitig aus seinem berechtigten Haß gegen die Sklavenhändler, die Okkupanten des Bodens. Auch zeigt das Märchen das Talent des Volkes, die gesellschaftliche Situation plastisch darzu-stellen.

Tsun war sehr reich: die Tausender lagen zu Hunderten bei ihm herum. Aber die Habgier ließ ihm keine Ruhe. Selbst im Traum brütete er über die verschiedenen Möglichkeiten nach, wie er seinen Reichtum vergrößern könne. Einmal träumte er, der Tag hätte sich um einige Stunden verlängert, und deshalb wäre auch der Arbeitstag seiner Kulis noch länger geworden. Und wer kann wissen, von wieviel Zentnern Silber Tsun in jener Nacht träumte.

Nach diesem Traum betete Tsun Tag und Nacht zum Himmelsheer, ihm, Tsun, durch die Verlängerung des Arbeitstages reichere Ernten zu schenken.

Auf seinen Feldern gab es schon den 20-stündigen Arbeitstag. Und Tsun erlaubte niemandem, sich während der Arbeit auch nur eine Minute auszuruhen. „Arbeite, arbeite!“ schrie er, einen Bambusstab schwin-gend, „später kannst du feiern!“

Als die Bauern erfuhren, daß Tsun um Verlängerung des Arbeitstages betete, erschrakten sie: vielleicht gewährten ihm die Götter wirklich seine Bitte? Die Götter stehen doch immer auf seiten der Reichen, weil diese mehr Geschenke geben!

Eines Abends kam ein Wanderer in Tsuns Haus, ein Mönch, nach seiner Kleidung zu urteilen. Tsun unterbrach sein Gebet, als man ihm die Ankunft des fremden Mönches meldete. Der Mönch wurde ins Haus geführt, zum Sitzen genötigt und bewirtet. Dann blieb er mit Tsun allein und sprach:

„Der Himmel hat dein Gebet erhört. Der Himmelsheer beschloß, den Arbeitstag zu verlängern. Es hängt aber alles vor dir ab. Der Arbeitstag auf deinen Feldern wird genau so lang sein, wie du selbst arbeitest. Arbeitest du dreißig Stunden, so werden die Arbeiter auf deinen Feldern von nun an bis in alle Ewigkeit täglich drei-undzwanzig Stunden schuften. Entscheide dich also.“

Tsuns Gesicht wurde bleich vor Angst, aber seine Habgier war noch größer. „Wenn meine Kulis täglich zwanzig Stunden arbeiten“, überlegte er, „dann werde ich doch einmal vierundzwanzig Stunden durchhalten; ich bin besser ernährt und habe deshalb mehr Kräfte als sie, und dann kann ich mir eine leichte Arbeit aussuchen. Ich brauche mich nur einen Tag lang abzu-qualen, und dann werden meine Kulis immer vierundzwanzig Stunden arbeiten müs-sen. Und dann werde ich reich als alle.“

Beim Morgengrauen des nächsten Tages ging Tsun mit einem Pflug auf sein Feld. Bei den Erdnüssen begann er zu pflügen. Der Mönch setzte sich in seine Nähe. Anfangs arbeitete Tsun tüchtig, als er jedoch müde wurde, wollte er sich ebenfalls setzen. Der Mönch sprach jedoch streng: „Arbeite, arbeite! Feiern kannst du später.“

Nichts zu machen! Tsun mußte pau-senlos arbeiten. Die Sonne ging gerade erst auf, aber Tsun rann der Schweiß bereits in dik-ken Tropfen über den Rücken. Er keuchte, prustete und wühlte die Erde auf. Ringsum hatte sich viel Volk angesammelt: Daß ein Reicher arbeitet, sieht man nicht alle Tage. Tsun wollte seine Untergebenen anschau-nen: „Was steht ihr hier herum! Marsch, an die Arbeit!“ Aber er war ganz außer Atem und konnte kein Wort herausbringen. Er winkte dem Mönch zu: „Wieviel Stunden sind schon vorüber? Vielleicht zehn?“ Der Mönch zeigte nur auf den Schatten der Bäume: Kaum zwei Stunden waren ver-gangen.

Tsun verließen die Kräfte; nur seine Hab-gier hielt ihn noch aufrecht. Nach einer weiteren Stunde begann er zu täumeln. Der Pflug entfiel seiner Hand. Er stieß hervor: „Wieviel Stunden?“ Die Antwort war: „Mit-

tag ist erst in sechs Stunden!“ Da verlor Tsun das Bewußtsein.

Er wurde ins Haus getragen. Niemand arbeitete an jenem Tage auf seinen Feldern. Der Mönch aber verschwand. Manche sagen, es wäre gar kein Mönch gewesen, einer der Kulis hätte Mönchskleider angezogen, um dem habgierigen Tsun eine Lehre zu erteilen.

Vielleicht stimmt das. Was macht es aus? Auf jeden Fall nannte man später den hab-gierigen Tsun niemals anders als Tsun-Lang-tag.

Karin Michaels, die fortschrittliche deutsch-dänische Dichterin, wurde auf der Insel Thuroe beigelegt. Alle Einnahmen aus dem Verkauf ihrer Bücher sollen in den nächsten zehn Jahren den überlebenden Juden in Deutschland zugutekommen.

Intelligenz und Verbrechen / Von J. Wolf

„Sie wollen von mir wissen, was der frechste Gaunerstreich gewesen ist?“, fragte Kriminalkommissar Dubois den Journalisten. „Das ist die Geschichte vom Juwelier Dormont. Sie zeigt, daß auch der klügste Geschäftsmann übertölpelt werden kann. Eines Tages erschien der kleine Anatol, unauffällig gekleidet, im Geschäft des Juweliers Dormont. Sein Schwiegersohn hilft ihm. Beide sind erste Kener und viel auf Reisen.“

Als Anatol den Laden betrat, war nur der erste Gehilfe anwesend. Ein anderer Gehilfe beobachtete den Laden unausgesetzt durch einen Spion.

Anatol verlangte einen einzelnen Brillanten, als Geschenk. Was ihm auch der Verkäufer vorlegte, nichts schien ihm wertvoll genug. Schließlich holte der Gehilfe eine Kollektion Steine aus dem Safe, die Dormonts Schwiegersohn in der vergangenen Nacht aus Amsterdam gebracht hatte.

„Hier das Neueste und Beste“, sagte der Gehilfe, „selbst der Chef hat sie noch nicht gesehen.“

Anatol wählte lange, bis er fand, was er suchte. Den wertvollsten, teuersten Brillanten hatte er ausgesucht. Der Verkäufer sah, daß ein Kenner einkaufte.

180.000 Francs sollte der Stein kosten. „Der Stein gefällt mir“, meinte Anatol schließlich, „aber ich kann höchstens 150.000 bei ihm Anatol folgte. Der Verkäufer legte Francs dafür geben.“

„Bedauere“, erwiderte der Verkäufer, „aber einen so hohen Preisnachlaß zu geben, bin ich nicht ermächtigt.“

Anatol überlegte einen Augenblick. Dann machte er einen Vorschlag. „Kann ich mit dem Chef persönlich sprechen?“

Der Verkäufer nickte, sperrte die Steine weg bis auf das ausgesuchte Exemplar, mit dem er ins Privatkontor des Chefs ging, wozu der Stein auf den Tisch Dormonts und erläuterte:

„Der Herr möchte Sie persönlich wegen des Steines...“

Anatol unterbrach ihn: „Ich danke Ihnen, ich werde die Angelegenheit mit Herrn Dormont selbst sprechen.“

Diskret verschwand der Gehilfe. Anatol nahm dem Juwelier gegenüber Platz. „Nun, Herr Dormont, was halten Sie von diesem Stück?“

Dormont nahm den Brillanten in die Hand und betrachtete ihn von allen Seiten. Anatol ging nun aufs Ganze:

„Was können Sie dafür geben?“
Dormont nahm die Lupe, dann die Waage, dann wieder die Lupe, während Anatol plauderte: „Ich bin leider gezwungen, mich von dem Stück zu trennen. Aber ich will den Stein nicht verschleudern; darum komme ich zu Ihnen.“

Der Juwelier war von dem schönen Brillanten begeistert. Das Geschäft reizte ihn: „Ich kann höchstens 100.000 Francs dafür anlegen“, sagte er zögernd.

„Zu wenig!“ sagte Anatol. „Er hat mich das Doppelte gekostet.“

„Hunderttausend“, wiederholte Dormont fest.

„Dann aber in bar“, forderte Anatol.

Dormont ging zum Stahlschrank, zählte 100 Tausendfrancscheine ab, Anatol quittierte und verabschiedete sich von dem Juwelier. Dem Verkäufer im Laden nickte er freundlich zu.

Drei Minuten später kam der Juwelier in den Laden, den Stein in der Hand.

„Da, sehen Sie, Jacques, so einen Stein haben Sie schon lange nicht mehr in der Hand gehabt. Gelegenheitskauf. Wir zeichnen ihn mit 180.000 aus. Na, wie habe ich das gemacht?“

„Das kalte Herz“ als Farbfilm

Als aktivste deutsche Filmgesellschaft begann die DEFA auch das neue Jahr. Drei Spielfilme sind gegenwärtig in Arbeit. Nationalpreisträger Kurt Mätzig inszeniert im Babelsberger Althoff-Atelier „Der Rat der Götter“ (nach einem Drehbuch von Nationalpreisträger Friedrich Wolf und Philipp Geddi) einen Film, der die Machenschaften eines deutschen Chemiekonzerns beleuchtet.

Georg C. Klaren ist der Regisseur eines DEFA-Films, der dem Arzt Ignaz Semmelweis, dem Retter der Mütter, gewidmet ist (die Aufnahmen finden in der Filmstadt Babelsberg statt), während Hans Müller im Johannisthaler DEFA-Atelier einen unterhaltsamen Stoff aus der Gegenwart mit dem Titel „Bürgermeister Anna“ (nach einem Drehbuch von Richard Nikolas) fertigstellt. Außerdem plant die DEFA für das Jahr 1950 die Verfilmung von Brechts „Mutter Courage und ihre Kinder“, Heinrich Manns „Der Untertan“ und des Wilhelm-Hauff-Märchens „Das kalte Herz“, ferner Filme über Justus von Liebig, Karl von Ossietzky und Spielfilme über die Arbeit der Neulehrer und über das Schaffen auf den MAS.

Unser grosser
Winter-Schluss-Verkauf
bringt Ihnen
Vorteile über Vorteile

Diese Preise sprechen für sich!

Sport- und Ski-Hemdenflanel

aus starken Garnen, moderne, sportl. Musterung, mit kleinen Druckfehlern, daher besonders billig

80 cm breit 1.95
Meter DM

Hier zugreifen!

Kleiderstoff

angenehm weich u. warm, sehr solid und dauerhaft.

80 cm breit 2.45
Meter DM

Zum Aussuchen auf Sondertischen

Einige Restposten

Damen-Blusen

in verschiedenen Farben, mit kurzem und langem Arm.

Stück für 3.85
Stück DM

Hemdenflanel

beidseitig gleich gemustert, prakt. gedeckte Musterung. Überaus preiswert

80 cm breit 2.45
Meter DM

Sehr günstig!

Kleider-Tweed

gute, dankbare Qualität, aparte, wirkungsvolle Aus-führung.

75 cm breit 3.95
Meter MD

Besonders günstige Gelegenheit!

Restposten

Herren-Sport-Anzüge

aus strapazierfähigem Sportstoff, flotte Machart, gute Pass-form, graumeliert. Größe 46-50

Denkbar niedriger Ausverkaufspreis! Stück DM

53.75

Ein Posten Mädchen-Strickkleider

starke, kräftige Ausführung, praktisch und strapazierfähig, weinrot.

Länge 60, 70 und 80 cm 5.80
Enorm billig! Stück DM

Großer Posten Damen-Mäntel

solide Wollqualitäten, schöne, moderne Formen, von bestem Sitz und sehr guter Verarbeitung.

Stück DM 46.50 79.—

Weitere sehr günstige Gebrauchs-Artikel finden Sie bei uns in großer Auswahl zu sehr niedrigen Ausverkaufspreisen. Denken Sie stets daran: Der Weg nach Haagen lohnt sich immer!

Textil-Manufaktur Haagen

Wilhelm Schöpflin

Die närrischen Zünfte in Radolfzell

Radolfzell. Das große Narrentreffen 1950 der schwäbisch-alemannischen Narrenzünfte am 21. und 22. Januar zu Radolfzell am Bodensee wurde zu einem wahren Volksfest. Aus allen Teilen Badens, Württembergs, vom Hochrhein und aus der Schweiz waren sie herbeigeströmt, die närrischen Zünfte, die Pfleger und Hüter uralten Brauchtums. Mit ihren farbenprächtigen Gewändern und dämonischen Masken beherrschten sie an diesen beiden Tagen mit wildem Treiben und übermütiger Lebensfreude, wirbelnd das Bild der Straßen und Gassen der 1125 Jahre alten Stadt am Untersee. Die festlich-närrisch geschmückten Straßen und Häuser aber zeugten von dem Geist der Bevölkerung und ihrer Verbundenheit mit der Heimat. Die Narrenzunft Narrizella-Ratoldi als Hausherrn dieses zünftigen Treffens dürfte es in dieser Hinsicht nicht gar so schwer gehabt haben. Den Gästen dieser Tage aber werden diese Stunden lebensfreudiger Ausgelassenheit noch recht lange in Erinnerung bleiben.

Mit Sonderzügen, Omnibussen und sonstigen Fahrzeugen, mit und ohne Motor, waren sie herbeigeströmt und mit den ersten Morgenstunden des Samstag begann auch bereits eine Veränderung des Stadtbildes. Sie waren

urplötzlich da, mit Geklingel und Gebumm, besen- und schweinsbloterebewehrt, die Hexen, Hänsele, Schuddige, Schantele, die Pflummschlucker, G'schellnarren und wie sie alle heißen mögen. Närrische Musik und Getöse erfüllte Straßen und Gassen. Mit viel Umstand wurde der 30 Meter hohe Narrenbaum eingebracht und überall erklang das Narri-Narro der großen und kleinen Narren.

Der Abend in der sehr schön geschmückten Festhalle, zu dem sich über 2500 Besucher eingefunden hatten, galt den Zünften und ihren historischen Bräuchen. Außerst stark waren Presse, Funk und Film vertreten. Da waren sie wieder, die unheimlichen Gestalten, die Spukerscheinungen aus den Straßen, die „Offenburger Hexen“, die „Riedlinger Gole“, der „hoorige Bär“ und der „Popele“ aus Singen, die Mahrdorfer Hohe Grobgünstige Hänsele, das Stockacher Hohe Grobgünstige Narrengericht, die Hemdglonker, die Elzacher Schuddige, die Taganrufer, die Radolfzeller Schnitzwiber und Klepperlesbube. Und Mäschkerle auf Mäschkerle in schönen, alten Trachten. Turbulent und in dämonischem Wirbel zeigten sie ihre teils schaurig-schönen, althergebrachten Sitten und Bräuche um die seit altersher so beliebte, sprühlebendige Fasnet. „Hoorig, Hoorig“ war bei

den einen die Katz, den anderen der Bär oder der „Sell“ und „borschtig“ war die Sau der Gegenbäcker Narrenzunft, ein lebendes, gezähmtes Wildschwein, welches sie mit auf die Bühne brachten. Lachen und Frohsinn lag über diesen Abend des mittelalterlichen Zaubers und heidnischen Gebahren, voll bunten Treibens und schnurriger Fasnetbräuche, der nahezu 6 Stunden dauerte — fast zuviel des Guten.

Der Sonntagvormittag war ausgefüllt mit Einzeldarbietungen der Zünfte, voller Musik und Narretei. Zu tausenden strömten immer mehr neue Gäste. Beängstigend eng war es in den Straßen, als die Zeit des Festzuges herbeikam. Er wurde zum Höhepunkt des ganzen Treffens und vermittelte eindeutiger und besser den Sinn des ganzen Treibens, das sich nun einmal nicht auf einen engen Raum bannen läßt. Ueber 40 Zünfte zogen noch einmal alle Register ihres närrischen Humors in der farbigen Pracht ihrer vielfältigen Trachten und Masken und ein toller Wirbel durchzog die Straßen und Gassen. Lachen und Frohsinn feierten hier höchste Triumphe und übersäumende Lebensfreude verdrängte für diese Stunden das Grau des Alltags. Nahezu eine Stunde dauerte der große Festzug und die Zahl der Zuschauer — man spricht von über 35 000 — kamen hier unbedingt auf ihre Kosten, zumal, wenn man nicht selbst das Opfer eines

der wilden Gesellen wurde. Auf Kosten anderer lacht es sich ja bekanntlich immer gut. Der Spuk ist vorbei! Verschwunden sind alle wieder, die dämonischen Gestalten und grimmigen Hexen, sowie alle jene närrischen Weiblein und Männlein. Nur die festlichen Zierden und Bänder um die Narretei in den Straßen und an den Häusern, die bunten Tuchfetzen und farbigen Wäschestücke der Girlanden flattern noch lustig im Winterwind. Leer aber sind die Straßen und Gassen, die noch vor wenigen Stunden wildestes, beängstigendes Treiben in sich bargen und schier zu klein erschienen, um diese Wogen zu fassen und zu bändigen. Einsam und verlassen trauert ein Narrenbaum und wiegt sein Haupt im kalten Ost.

war es nötig, einen Ausschuß zu bilden, der die Forderungen und Interessen der Arbeitslosen in Zukunft vertreten wird. Diese Menschen haben ein Recht, den Staat an die Verfassung zu erinnern, in der es im Artikel 14 heißt: „Wer arbeitsunfähig ist oder wenn keine Arbeit vermittelt werden kann, hat ein Recht auf Hilfe!“ Der Artikel 37 in Abschnitt III der badischen Verfassung ist für die Arbeitslosen bedauerlicherweise nur noch ein Wunschtraum. Der Arbeiter hat ein Recht auf ein menschenwürdiges Dasein, nicht nur wenn er arbeitet, sondern auch wenn er unverschuldet zum Arbeitslosen wird! Dieses Recht eindeutig zu verteidigen, wird Aufgabe eines jeden Arbeitslosen-Ausschusses sein.

Arbeitslosenausschuß gebildet

Blumberg. Am vergangenen Mittwoch um 14 Uhr fanden sich eine große Anzahl der Blumberger Arbeitslosen im Scheffelschulhaus zu freier Aussprache und zur Bildung eines Arbeitslosen-Ausschusses ein. (In der Scheffelschule befindet sich die Arbeitsamt-Nebenstelle, wo die Arbeitslosen mittwochs um 15.00 Uhr stempeln müssen!) In freier Aussprache wurden die Sorgen und Nöte der Arbeitslosen erörtert und beratschlagt, wie in vielen Angelegenheiten Erleichterungen oder Hilfe geschaffen werden kann! Dazu

Was bietet Donaueschingen?

Sonntag, 29. 1. 1950: Museum-Lichtspiele: „Das Siegel Gottes“ (bis 30. 1. 1950) nach Motiven von Peter Rosegger. — Juniperus-Lichtspiele: „Es begann in Rio“ (bis 30. 1. 50) — Omnibus-Sonderfahrt zum Feldberg: Abfahrt 8 Uhr beim Städt. Verkehrsamt, Rückfahrt 17 Uhr ab Hebelhof, Fahrkarten zu 4,50 DM im Städt. Verkehrsamt.

Dienstag, 31. 1. 1950: Museum-Lichtspiele: „Heut spricht der Strauß“ (bis 2. 2. 50) mit Paul Hörbiger, Gretel Theimer u. a. — Juniperus-Lichtspiele: „Mädchen im Rampenlicht“ (bis 2. 2. 50).

WIEDERGUTMACHUNG!

Soforthilfe * Haushaltsbeihilfe

Wir enttäuschen Sie nicht!

Für Leute, die jetzt

Bettwäsche und Betten

einkaufem wollen, bieten wir eine Auswahl, wie Sie sie selten finden. Einige tausend Meter Wäschestoffe und Fertigstücke stehen zu äußerst niedrigen Preisen zum Verkauf bereit. — Auch in

kompletten Betten bestehend aus Bettstelle, Matratze, Patentrost, Matratzenschoner, 1 Deckbett, 2 Kissen mit guten Federn gefüllt, sind wir als

leistungsfähige Firma in ganz Mittelbaden bekannt. Jeder Kunde wird zur Zufriedenheit bedient!

Max Federer Urloffen
Bekleidungs- und Aussteuerhaus

Endlich ist es soweit!

Auch im Land Südbaden ist nun endlich nach vielen Kämpfen vom Landtag das Wiedergutmachungsgesetz beraten und beschlossen worden.

Die vielen, unverschuldet in Not geratenen Menschen haben nun wieder Gelegenheit, Neuanschaffungen zu machen.

Wir wollen Ihnen helfen, preiswert und gut einzukaufen. Schenken Sie uns Ihr Vertrauen!

Prüfen Sie unsere Angebote! ... und Sie werden mit zu unseren zufriedenen Kunden zählen!

im Winter-Schlupfverkauf

können Sie bei uns noch mehr wie billig einkaufen. Nachstehend einige wenige Beispiele:

Wollene Herrenwesten und Pullover, schicke Muster u. Qual.	9.50	Restposten Damen-, Herren-, Burschen- und Knaben-Wintermäntel bis zur Hälfte des Wertes ermäßigt
Herren-Futterwesten	3.50	Restposten fertige Damenkleider, wollene und seidene, zu einem Bruchteil des Wertes 29.—, 18.—, 11.—
Knaben-Pullover solide Gebrauchsware		
Größe 4-7	5.50	
Größe 2-4	3.50	
Gestrickte Knabenanzüge gute Schulanzüge für 6-9jährige Knaben	9.50	
Größe 2-5	7.50	

Beachten Sie unsere Schaufenster. Kommen Sie bald, für jeden ist etwas billiges da.

Max Federer Urloffen

Beim Einkauf von Tapeten, Lacken, Farben denken Sie an das Spezialgeschäft

ERNST BLASY
Farben- und Tapeten-Großhandlung
KEHL z. Z. DIERSHEIM

Möbel Schlafzimmer Wohnzimmer, Küchen Polsterwaren
Wilhelm Staufer & Co. GmbH.
Möbelwerkstätten und Möbelhaus
Helmlingen - Kreis Kehl

Klein ist die Anzeige — Groß aber die Auswahl in Herde - Öfen - Landmaschinen bei
HORST SIEGMUND Urloffen (Bad.)

Reparaturen Haushalt- u. Gewerbe-Nähmaschinen aller Fabrikate
Spezial-Reparatur-Werkstatt FREY
Legelshurst (Baden) Bahnhofstraße 309
Verkauf von Fahrrädern - Nähmaschinen - Motorrädern

BILLIG
Großer Winter-Schlupfverkauf

Kohlenherde, em.	ab 100.—	Bratpfannen m. St., geschl.	—50
Oefen	ab 23.—	El. Bügeleisen	5.—
El. Kocher, 2 Platten	33.50	Buttermaschine, 1 Liter	5.90
Handleiterwagen	34.80	Wärmeflaschen	2.50
Schusterdreifüße	3.20	Wärmekrüge	—95
Bügelisägen	2.—	Kaffeeservice, 15teilig, Steingut	ab 12.50
Jaucheschöpfer	—90	Kaffee Kann., Steingut, 2 l	1.90
Gartenkacke	—50	Teller, Steingut	—60
Eimer, verz.	3.50	Wassergläser	—12
Fleischhacker	8.50	Schnapsgläser	—22
Kaffeemühlen	ab 7.95	Glasschalen	—20

Email- u. Aluminiumgeschirre Porzellan- und Steingutwaren

Besichtigen Sie unser Ausstellhaus Eisenbahnstraße Kork



Polster-Garnituren einladend und bequem finden Sie in reicher Auswahl! Ihr Besuch lohnt sich bei
Alfons Witz
Diersheim
Haus für moderne Raumgestaltung

Albert Gabelmann
ELEKTROMEISTER
Kork bei Kehl
Licht-, Kraft- und Schwachstrom-Anlagen Motoren — Radio-Apparate
Beleuchtungskörper — Elektron-Herde und Kochgeräte jeder Art

Möbel / Betten / Polstermöbel
kaufen Sie bei mir immer gut preiswert! Besichtigen Sie bitte meine reichhaltige Auswahl! Schlaraffia-Matratzen aus eigener Herstellung 10 Jahre Garantie!
Möbel-Erhardt Kork-Kehl
Freie Lieferung Tel. 504

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Damen- und Herren-Schuhe
Sportschuhe aller Art sowie Konfirmanden- und Kommunikantenschuhe zu billigsten Preisen
Wilh. Himmelsbach Kork, Kreis Kehl

Rudolf Becker Eisenwaren - Gesch'enkhaus
Lichtenau-Baden
bietet Ihnen:
Eisen- und Stahlwaren - Werkzeuge - Landw. Geräte Herde - Öfen - Haus- und Küchengeräte - Glas - Porzellan - Geschenkartikel
Auf Wunsch günstige Zahlungsbedingungen



Der Winter ist noch lang nicht aus
drum lauf.... lauf.... zum

WINTER-SCHLUSSVERKAUF



Winter-Schlußverkauf



EINE SENSATION

Herren-Mäntel 75.- 95.- 125.- Herren-Stutzen 45.- 65.- 85.- Damen-Mäntel 65.- 85.- 105.- 125.- Jersey-Pullover u. Westen 7.50 9.80 13.80 16.80
Herren-Anzüge 45.- 65.- 85.- Herren-Hosen 14.- 18.- 22.- Damen-Wollkleider 25.- 35.- 45.- 65.- Restposten Kindermäntel ab 7.50

Sämtliche Wintersport-Bekleidung im Preise wesentlich ermäßigt

Beachten Sie bitte unsere Auslage Ecke Salz- und Kaiser-Josefstraße

Freiburg im Breisgau, Schusterstraße 27

**Apotheke C. Ehrhardt
Achern**

Ab Montag, den 30. Januar 1950
wieder am alten Platz
HAUPTSTRASSE 51

Zum **Winterschlußverkauf**
wird geräumt
Gute Ware zu niedrigsten Preisen in
Damen-, Herren- und Kinderbekleidung
Wäsche und Stoffe
MODEHAUS
Z. MÜLLER GAGGENAU
Das Haus der guten Qualitäten

inszerieren
bringt
Gewinn!

So bequem, weil
fix und fertig!

Unsere 3-stufige, völlig neuartige
Ausschließung der Rohstoffe und
121 Jahre Kaffeemittelerfahrung
garantieren die Linde's - Qualität.
Darum schmeckt Linde's morgens,
mittags und abends auch so gut.

Linde's
ja - der
schmeckt!

Große Vorteile
Parole:
süß
billig
billig

WEIN

DIE KAUFSTÄTTE

zum
**WINTER
SCHLUSS
VERKAUF**

Vom 30. Januar bis 11. Februar

BÜHL BADEN-BADEN GAGGENAU

Winter-Schlußverkauf
Hausschuhe, Winterschuhe
zu herabgesetzten Preisen,
einzelne Restpaare
Damenschuhe von DM 10,- an
Alleinverkauf in
Salamander
Schuhhaus
Adolf Ball Gaggenau

**Reguläre Ware
bei billigsten Preisen**
Wäsche, Kinderkleidung,
Strickwaren, Tischdecken
Beachten Sie die Schaufenster
M. Schnepf Wwe.
Offenburg / Fischmarkt 2

Sie kaufen billig
im Winterschluß-Verkauf

bei
Orth
Künstanzer Nachf.
Offenburg Steinstraße 22

Der Weg lohnt sich
Sie kaufen immer vorteilhaft
im
**SCHUHHAUS
Klönns Kurn**
OFFENBURG / BADEN-STEINSTR. 30

FÜR DIE SICHERHEIT:
**STAHL-SCHRÄNKE
PANZERSCHRÄNKE**
Karl Hagen
Spezialhaus für BÜROBEDARF
Offenburg, Steinstr. 36

Emil Moser
**Aussteuer-
Gardinenhaus**
Lahr (Schwarzwald)
Am Schloßplatz

Grasser & Hammer übertrifft alle Ihre Erwartungen!

1000 vorteilhafte Angebote erfüllen 1000fache Wünsche



Eigentlich zu schade für unsere schöne Winterware - aber wir brauchen zum Frühjahr viel Platz und verkaufen deshalb jetzt spottbillig: Ihnen zum Vorteil!

Hier nur einige Beispiele:

Damen - Winter - Mäntel 69.75 59.75 49.75 39.75	Blusen - Pullover - Röcke 12.75 9.75 6.75 3.75	Herren-Winter-Ulster 98.- 82.- 78.- 58.-
Damen-Woll-Kleider 29.75 19.75 12.75 9.75	Kinder-Kleider - Restposten reinwollene Qualitäten 15.75 12.75 9.75 4.75	Herren - Sacco - Anzüge 98.- 78.- 58.- 39.50
Schneider- und Sport-Kostüme 59.75 49.75 39.75 29.75	Skijacken und Anoraks 59.75 28.75 26.75 24.75	Herren-Lodenjoppen u. Stutzen 79.- 58.- 49.75 38.-
Knaben-Wint.-Mäntel u. Anzüge Sonderangebot 39.50 29.50 19.50 12.50		
Knaben-Hosen Restposten 9.75 6.90 3.95 2.95		

Settlage

Freiburg - Am Siegesdenkmal

Ratenzahlung
erhalten Sie bei mir
Schlafzimmer
in jeder Holzart . . . ab DM **475.-**
Wohnzimmerbüfett
in jeder Holzart, Still und modern . . . ab DM **230.-**
Küchenbüfett
naturlasert und eifenbein . . . ab DM **170.-**
Kautschon ab 133.-, Chaiselänge 119.-
Polsteressel 38.-, Schreibtische 125.-
Kleiderschränke 2-, 3- und 4türig ab 165.-
Bücherschränke ab 110.-, Ausziehtische 75.-
Stühle aller Art ab 14.-
Seegrasmatratten 70.-, Wollmatratten 78.-
Federinlagematratten, 3tlg. m. Kell 125.-
Ein besonders preisgünstiges
Schlafzimmer
in afrikan. Birnbaum Schrank 180 cm ab DM **750.-**
200 cm ab DM **785.-**
Besichtigen Sie bitte unverbindlich mein reichhaltiges Lager!
Lieferung frei Haus
Möbelhaus Obrecht
Freiburg i. Br. Gerberau 5

FRIEDRICHSBAU LICHTSPIELE
In beiden Theatern
Kandelhof LICHTSPIELE
Tempo - Lachen - Gute Laune
mit Jean Simmons
Stewart Eranger
„Adam und Evelyn“
In Locarno als bestes Film-Lustspiel des Jahres 1949 bezeichnet.
Friedrichsbau:
Anfangszeiten: Freitag, Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag 14.30, 16.30 u. 18.30 Uhr; Samstag 14 u. 18.30 Uhr; Sonntag 10.30 u. 18.30 Uhr; Montag 14.30, 16.30, 18.30 und 20.45 Uhr.
Kandelhof:
Anfangszeiten tägl. 14.30, 16.30, 18.45 u. 20.45 Uhr

Theater-Lichtspiele
FREIBURG I. BR., EINGANG SEDANSTRASSE
Eröffnung Freitag, 27. Januar 1950
mit dem Film der Produktionsgemeinschaft Neue Deutsche Filmgesellschaft / Filmaufbau - G. m. b. H. im Verleih Schorchfilm
Nachtwache
Künstlerisch wertvoll und Kulturell wertvoll
In den Hauptrollen:
Luise Ullrich, Hans Nielsen, René Deltgen, Dieter Borsche, Käthe Haack, Angelika Voelkner, Gertrud Eysoldt u. a. - Buch u. Regie: Harald Braun
„Zu diesem Film nimmt man den liebsten Menschen mit. So schön ist er!“
Anfangszeiten täglich: 14.15, 16.30, 18.45, 21.00 Uhr
Eintrittspreise: DM 1.- 1.50 2.-
Vorverkauf täglich von 10-12 Uhr - Telefon 3968

Harmonie-Lichtspiele
Ab Freitag, den 27. Januar: Eine sensationelle Erstaufführung! Das Tagesgespräch der gesamten Filmbranche! Der größte deutsche Ausstattungsfilm seit Kriegsende mit der besten Starbesetzung.
Die Reise nach Marrakesch
Ein Richard Eichberg-Film
Zwei Freundinnen im dramatischen Wettstreit um den Geliebten mit
Luise Ullrich - Maria Holst - Karl Ludwig Diehl - Grethe Weiser - Paul Dahlke
Neueste Deutsche Wochenschau Jugendverbot bis 16 Jahre
Tägl.: 14.15, 16.30, 18.45, 21 Uhr, Sonntag auch vormitt. 10 Uhr. Vorverk. tägl. von 10-12 Uhr. (Freikart. Sa. u. So. ungültig)

Union-Theater
Freitag, den 27. Januar, bis Donnerstag, den 2. Februar 50
Ein Zirkusfilm, der mitreißt und begeistert!
René DELTGEN - Angelika HAUFF - Hilde Weisner - Grete Weiser - Gust. Knuth - Gady Granaß - Adrian Höven
Tromba
Das Schicksal des Tigerdompteurs Tromba unter Mitwirkung des weltberühmten Zirkus Krone mit seinen Raubtiergruppen und Attraktionen.
Fox tönende Wochenschau Jugendfrei
Tägl.: 14.15, 16.30, 18.45, 21 Uhr. Vorverkauf täglich ab 13 Uhr. (Freikarten Sa. u. So. ungültig.)

Neuer Fernsprechanchluss **3364**
Fa. Wilhelm Hauri
Kohlenhandlung
Inh. Adolf Hauri, Freiburg
Schwarzwaldstraße 19

Schuhmacherei Lang
FREIBURG/BR. Herrenstraße 56
Sämtliche Reparaturen rasch gut und preiswert
Spezialität: Krepp- u. weiße Sohlen
Sämtliche Gummischuhreparaturen
Auf- und Umfärben von Schuhen in allen Modifarben, Längen u. Weiten v. Schuhen

ZENTRAL-THEATER
Schiffstraße 9

Luna- Textil-Versandhaus
(22c) BENSBERG
liefert an Private folgende Waren:
Die Lieferung wird Ihnen Freude machen, trotzdem haben Sie ein Rückgaberecht innerhalb 8 Tagen
Sportwolle je 100 g DM **2.70**
Farben: 1/rosa, 2/hellblau, 3/königsblau, 4/marine, 5/hellrot, 6/mittelrot, 7/beige, 8/hellbraun, 9/dunkelbraun, 10/giftgrün, 11/dunkelgrün, 12/weiß, 13/schwarz, 14/türkis, 15/lavendel, 16/fräise, 17/gelb, 18/reeseda, 19/silbergrau, 20/erika, 21/dunkellila
Wollstrumpfgarn je 100 g DM **2.70**
Farben: 41/hellgrau-meliert, 42/mittelgrau-meliert, 43/hellgrau, 44/schwarz, 45/beige-meliert, 46/beige, 47/dunkelbeige, 48/dunkelbraun
Baumwollstrumpfgarn . . . je 100 g DM **1.45**
Farben: 61/beige, 62/braun, 63/grau, 64/schwarz
Babygarn (Baumwolle)
Farben: 31/weiß je 100 g DM **1.25**
32/hellblau, 33/königsblau, 34/rosa, 35/rot je 100 g DM **1.45**
Steppdecken je 100 g DM **49,50**
Farben: kupfer, fraise, gold, grün, hellblau
Oberseite Damast, Unterseite Satin
Größe 1,50x2,00 m
Beste Verarbeitung, gefüllt mit guter Krauswolle
Der Versand erfolgt gegen Nachnahme zuzüglich Porto, bei Rechnungsbeträgen über 20.- DM portofrei. Lieferung soweit Vorrat reicht.
Auf Wunsch stellen wir Ihnen auch gerne vorher unsere Qualitäts- und Farbenkarte zu.

REVAL
GOLDSCHNITT
Cigaretten
wieder in Friedensqualität Friedensgröße
Versuchen Sie: ein Genuß

Fertighaus ohne Anzahlg. an unsere nebenberuflich still. Mitarbeit. Bewerb. u. 32-10 UT Mannheim, S 3, 10.

„Hicolon“ altbewährt gegen **Bettläsungen**
Preis DM 2.65. Zu hab. in all.Apoth

Luftgewehre sind jetzt wieder frei
Fallen für Fuchs, Marder, Spalzen usw. Lodemittel Gifte, Preisliste anfordern, es lohnt.
E. Kieferle, Randegg 216/Baden
Marderfelle für Export gesucht, zahle hohen Preis. Geld sofort oder auf Wunsch erst Höchstgebot. Nehme die Tiere im Fleisch zum gleichen Preis u. vergülte Porto. Zusendung p. Postpaket erwünscht.

Die Zeitung der Schaffenden ist **UNSER TAG**

Nacht über Indien
Myrna Loy, Tyrone Power, George Brent
Ein einmaliges Filmerlebnis nach dem weltberühmten Roman von Louis Bromfield
„Der große Regen“
Drei verschiedene Erlebnisse rollen an unsern Augen vorbei, bis das Schicksal sie hoch in Indien.
Jugendfrei
Neueste Wochenschau
14.15 16.30 18.45 21.00

Schuhhaus Ehret, Oberlinden
Sport- und Skistiefel, Damen-, Herren- und Kinderstrassenschuhe
reelle Ware - bedeutend herabgesetzte Preise
gute Bedienung
Freiburg i. Br. Oberlinden

WINTER-SCHLUSS-VERKAUF

Auf, auf! sagt die Mutter zum Sohn und zum Vater, jetzt wird gekauft beim Kleiderberater!
Mutter weiß doch allemal über die günstigsten Einkaufsmöglichkeiten am besten Bescheid, auch für die Männer. Sie weiß zum Beispiel, daß man im Winter-Schluss-Verkauf beim Kleiderberater gute, ja sehr gute Ware zu erheblich herabgesetzten Preisen kaufen kann. Sie weiß auch den Grund dafür: Der Kleiderberater hat bekanntlich zu Beginn der Saison (Oktober/November) immer eine reichhaltige Auswahl, um alle Wünsche befriedigen zu können. Er riskiert dabei, daß gegen Ende der Saison (Ende Januar) eine ganze Anzahl guter Stücke noch vorhanden sind; das macht ihm aber nichts aus, im Winter-Schluss-Verkauf räumt er, weil er Geld und Platz braucht für die neue Frühjahrs-Auswahl, die bereits vor der Tür steht, „Wer klug ist, befolgt daher Mutters Rat“, rät auch ihnen
Herr Kleiderberater
Bollerer
FREIBURG IM BREISGAU
Eisenbahnstraße 1